

als die sind, welche gemeiniglich den nackten Thatbestand zu sichern streben, wenn man von den Erscheinungen zu den treibenden Motiven vorschreiten und diese Motive abschätzen will. Doch war es hier nicht unsere Aufgabe, die Grundsätze einer allseitig genügenden Methodologie aufzustellen. Sicher würden durch die strengere Erfüllung dieser Aufgaben unter den Händen des historischen Forschers selbst die Methoden sich vervollkommen, die zum Ziele führen. Es sind nicht etwa neue Wege, die noch unbetreten wären; die hervorragendsten neuesten Geschichtschreiber arbeiten bewusst und unbewusst an dieser neuen Einschätzung des historisch überlieferten Stoffes. Die Pforte zu einer neuen über die philosophirende Geschichtschreibung hinaus fortschreitenden Bahn ist längst eröffnet, sie braucht nicht eingestossen zu werden, aber woran es mangelt, ist zuweilen die Einsicht in die principiellen Fragen und die klare Orientirung über die wahren Aufgaben, die noch zu erfüllen sind. Indem man hier mehr als diese Wissenschaft überhaupt zu bieten vermag, erwartet, dort bei weitem weniger als sie sollte, leistet, mag es einer ungeheuern Rührigkeit und einem gewaltigen, rastlosen Fleisse gegenüber, welche in den Vorhallen und auf den Vorstufen des Tempels herrschen, wohl zuweilen passend sein, einen orientirenden Blick auf den ganzen Bau zu werfen, um sich zu versichern, ob nicht vom Grundriss abgewichen worden ist.